

Editorial

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1993)**

Heft 94

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Wendezeit



Jole Fontana

Alte Ordnungen laufen zusehends aus dem Ruder. Richtungsweisende Trends splintern sich auf und verlieren sich in gegenteiligen Strömungen. Zumindest ist verlässliche Orientierung vielfach abhanden gekommen. Das äussert sich in übergeordneten Zusammenhängen so gut wie in eingegrenzten Themenkreisen, in allgemeinen Entwicklungen wie in spezifischen Aufgabenstellungen. Die Suche nach neuen Lösungen wird überall kräftig vorangetrieben. Denn nach einer Spanne des Beredens und des Klagens und allmählichen Umdenkens sind nun zwangsläufig, unter dem Druck der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, der konjunkturellen und strukturellen Notwendigkeiten, vermehrt Entschiede und Taten gefordert.

Da an dieser Stelle nicht so sehr das Allgemeine, sondern Spezielles in überschaubarem Rahmen, Textil aus der Schweiz namentlich, im Mittelpunkt des Interesses steht, sei der Blick auf neue Ansätze in diesem Bereich gerichtet. "Textiles Suisses" geht in der vorliegenden Nummer verschiedentlich auf die Suche nach neuen Wegen ein, die sich auf gewandelte Verhältnisse ausrichten.

Da ist zunächst der Modekurs aus dem Ruder gelaufen, zumal von Kurs, auf den sich "Zulieferer" (wie die Stoffhersteller) einschiessen könnten, rechtens nicht mehr die Rede ist. Trendprognostiker und Stilbüros erheben das "Chaos" gar zum neuen Ordnungsprinzip. Wer das freilich akzeptiert – und Modemacher auf allen Stufen sind in voller Auseinandersetzung mit dieser ungewohnten Perspektive –, kann aus dem Chaos, mit dem nichts anderes gemeint ist als eine Vielzahl gegenläufiger Trends für jeweils kleine Gruppen, erfrischenden kreativen Ansporn holen. Mode dagegen wieder vermehrt in feste Bahnen lenken und "in den Griff bekommen" zu wollen, hiesse, die Bedürfnisse der heutigen Konsumenten nicht zu erkennen und sensibel umzusetzen. "Free Style" (um das negativ besetzte "Chaos" mit einem anderen Begriff zu vertauschen) entspricht dem Wunsch nach möglichst grossem individuellem Freiraum – nicht zuletzt in der (Selbst-)Darstellung mit Mode.

Wendezeit und Aufbruch ist auch anderweitig zu vermelden. Das Thema "Oeko" wandelt sich zusehends von der "grünen Masche"

zum ernsthaften Anliegen, das auf Fortschritte drängt in allen Belangen – in der Verhaltensweise, im Produkt, und dies schon vom Garn her, nicht nur in beredten Lippenbekenntnissen zeitgeistiger Werber. Von einem kleinen Schritt in der Kindermode in Zusammenarbeit mit Schweizer Stoffpartnern ist in diesem Heft die Rede.

Einerseits gehen also innovative Gedanken und Bemühungen in die Richtung, Natur "herzustellen" oder schonend zu behandeln, andererseits gelangt man mittels Hochtechnologie zu bestechenden artifiziellen Lösungen. Zum Beispiel mit CAD – auch dies ein Thema in der Schweizer Textilindustrie. "Der Computer ist auch eine Maschine, dank der wir unsere Träume aus unserem Inneren in die Aussenwelt herausprojizieren und zusehen können, wie wir träumen, und nicht nur die Träume auf unseren Schirmen ablaufen lassen, sondern in sie auch eingreifen können", sagt Kommunikationstheoretiker Vilém Flusser. Im kreativen Umgang mit dem Computer sind die Künstler freilich schon erheblich weiter als die Textiler. Doch die spannende Herausforderung haben sie willig angenommen.